Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 56 (1969)

Heft: 7: Schulhäuser

Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aktuell

unaktuell

Alternativen

Mag sein, daß es früher einfacher war; aber vielleicht ist das eine perspektivische Täuschung. Jedenfalls hat man die politische Befragung der Öffentlichkeit so institutionalisiert, daß der Bürger mit einem Ja oder Nein antworten kann, und man konnte sich noch auf den Satz des Evangeliums berufen, daß, was dazwischen ist, von Übel sei.

Und nun genügt plötzlich diese Auswahl zwischen Zustimmung und Verwerfung nicht mehr. Immer häufiger gerät der so Befragte in eine schiefe Situation, möchte mit «ja, aber», «nein, aber» und «keins von beiden» operieren und kann nicht. Wäre nicht hier auch die Erklärung der in der Schweiz immer größer werdenden Stimmabstinenz zu suchen? – Statt dessen reden unsere Politiker und Journalisten gerne von der Überforderung des Stimmbürgers. Nein, Herr Naseweis; der Stimmbürger ist nicht überfordert, sondern unterschätzt. Er spürt nämlich, daß er an den echten Alternativen vorbei und in Situationen hineingeführt wird, in welchen das Ja wie das Nein Zustimmung zu einer bestimmten Konzeption ist: das Ja, indem es die Politik bestätigt; das Nein, weil es den von den Politikern so gerne berufenen Scherbenhaufen erzeugt, der zu Notmaßnahmen führt, die dann auf das gleiche hinaus zielen wie die verworfene Vorlage.

Warum wir das erzählen? Weil wir in der Ausstellung der Arbeiten des Wettbewerbs Olten-Süd ein mit dem elften und letzten Preis bedachtes Projekt fanden, das mit Alternativen die Zukunft der Siedlung und der Stadt entwickeln will. Und weil es sich um Olten handelt, war das Projekt überschrieben: «Olternativen». L. B.

Vorschau auf die 10. Didacta

Kompetente Fachleute betrachten heute schon die Bemühungen um die Erwachsenenbildung als ebenso vielfältig und bedeutungsvoll wie den Schulunterricht für Jugendliche. An der Europäischen Lehrmittelmesse Didacta, die nächstes Jahr, vom 25. Mai bis 1. Juni 1970, in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel stattfinden wird, werden sozusagen alle Formen von Lehrmitteln und Unterrichtshilfen, die auf dem Markt anzutreffen sind, angeboten. Die 10. Didacta wird augenfällig machen, wie die reiche Fülle der auf den Schulunterricht aller Stufen zugeschnittenen Lehrmittel heute ihre adäquate Fortsetzung im Bereich der für Erwachsene konzipierten Unterrichtsform findet.

Design-Studium – Hamburger Pläne

Das Studium des Industrial Design wird an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste neu geordnet. Als Leiter des Instituts ist im Sommer vergangenen Jahres der Schweizer Professor Walter Schaer berufen worden. Schaer will im Rahmen der gesamten Neugliederung der Hochschule das Institut zu einer eigenen Abteilung ausbauen. Vorgesehen sind acht Design-Studios (einschließlich eines Studios für Grundausbildung) mit entsprechenden Werkstätten für Holz, Textil, Keramik, Kunststoffe, Papier, Metall und Weben. Jedes Studio wird unter der Leitung eines Professors oder Dozenten stehen. Die Studenten sollen daran beteiligt werden. Das Gesamtstudium umfaßt 12 Semester. Mit 8 Semestern praktischer und theoretischer Ausbildung kann der Student nach bestandener Prüfung ein Zeugnis erhalten, das ihn als «Industrial Designer HbK» zur selbständigen Berufsausübung ausweist. Nach zwölf Semestern wird nach einer Diplomarbeit ein Abschlußdiplom erteilt, das den Inhaber zur Führung eines Titels «Dipl.-Ing. Designer» berechtigt.

Planer vor dem Übertritt in den Beruf

Vor zwei Jahren (*werk* 7/1967, S. 445) konnten wir den Beginn einer zweijährigen interdisziplinären Planerausbildung am ORL-Institut in Zürich ankündigen. Das Nachdiplomstudium wurde von diplomierten Architekten, Geographen, Naturwissenschaftern, Soziologen, Sozioökonomen und Kulturingenieuren besucht. Die Kursteilnehmer wurden in den ersten zwei Semestern in die mit ihrem bisherigen Studium nicht verbundenen Gebiete eingeführt, um dann in der zweiten Hälfte des Lehrplans ihr eigenes Fach in einem Team mit anderen Fachleuten zu vertreten. Im Oktober 1969 werden nun die ersten in der Schweiz akademisch ausgebildeten Orts-, Regional- und Landesplaner für das Berufsleben bereitstehen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sich für sie Arbeitsplätze finden werden; im Interesse eines gezielten Einsatzes dieser neuen Planergeneration wäre es aber richtig, einen Überblick über die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten zu gewinnen. Interessenten wenden sich am besten direkt an die PG-Studenten für ORL-Planung, Weinbergstraße 98, 8006 Zürich.

1

Die Haltestelle Karlsplatz in Wien

Die Haltestelle Karlsplatz in Wien, 1898 durch Otto Wagner erbaut: Eisenskelettkonstruktion mit eingefügten Wandelementen – Marmorplatten, 2 cm stark; nach jahrelanger Verwahrlosung nun vor dem Abbruch stehend.

Wir geben den Aufruf wieder, weil wir überzeugt sind, daß der Erhalt dieses wegweisenden Zeugen für die Architektur des 20. Jahrhunderts über die Grenzen Österreichs hinaus von Interesse ist.

Der bevorstehende Abbruch der Stadtbahnstationen Karlsplatz ist unverantwortlich:

weil die Bauten der Wiener Stadtbahn eine einmalige und international höchst beachtete Kulturleistung darstellen;

weil 1964 sogar der damalige Bürgermeister Franz Jonas bestätigte, daß die Wiener Stadtbahn eine architektonische Sensation ist;

weil dies ganz besonders für die Stationen am Karlsplatz gilt;

weil daher die Stationen am Karlsplatz unter Denkmalschutz stehen;

weil sie aber außer ihrem Kunstwert und außer ihrem speziellen Zweck, den sie bis heute reibungslos erfüllen, gerade an diesem Standort eine ganz besondere städtebauliche Funktion haben;

weil sie der künftigen Verkehrsführung auf dem Karlsplatz nicht im Weg stehen (Roland Rainer, «Planungskonzept Wien», 1962, S.113/14);

weil das Kulturamt der Stadt Wien sich ausdrücklich seiner Verpflichtung bewußt ist, auch die Denkmale der beginnenden Moderne zu erhalten («Der Aufbau», 1–3/1969, S. 32–38);

weil daher seit 1968 die Wiederherstellung der Stationen Karlsplatz durch das Kulturamt der Stadt Wien und das Bundesdenkmalamt im Gange ist;

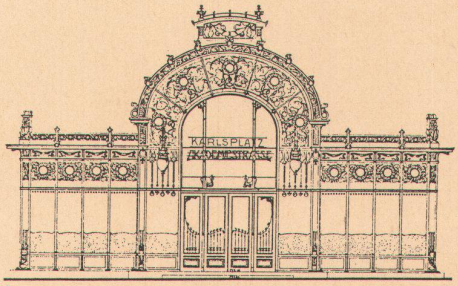
weil all dessen ungeachtet trotzdem bereits die Stationen Unter-St. Veit, Braunschweiggasse, Westbahnhof, Ober-Döbling, Unter-Döbling, Breitensee, Schwedenbrücke, Hauptzollamt, Heiligenstadt, Radetzkystraße, Praterstern, Hietzing und Meidling-Hauptstraße zerstört wurden, obwohl es in keinem Fall zwingend notwendig war;

weil trotzdem noch weitere Stationen auf der Abbruchliste stehen;

weil die Hütterln, die an ihrer Stelle neu errichtet werden, nicht modern, sondern unbeschreiblich kümmerlich sind;

weil der bedenkenlos fortgesetzte Substanzverlust dem Ansehen Wiens als Kulturstadt ungemein schadet.

1, 2
Haltestelle Karlsplatz in Wien, 1898. Architekt: Otto Wagner



2